

LESERBRIEFE

Zum Glück gibts den «Willisauer Bote»

Beim Lesen der Abschiedsgedanken von Stefan Calivers zu seinem Rücktritt als langjähriger Chefredaktor und publizistischer Leiter wurde mir einmal mehr bewusst, welch hohen Stellenwert unser «Willisauer Bote» hat. Was das journalistische und administrative Team mit ihm als hauptverantwortliche Führungsperson in seiner 35-jährigen Amtszeit geleistet hat, verdient hohen Respekt und grosse Dankbarkeit: Hut ab gerade auch in einer anspruchsvollen Zeit mit vielen Herausforderungen in der Medienbranche. Fürwahr «ein mutiger Aufbruch in einer schwierigen Zeit», wie Stefan Calivers reflektierend selber schreibt.

Solches Engagement lohnt sich aus unterschiedlicher Optik. Naheliegender gilt dies aus der Sicht der kommunalen und kantonalen Gremien, der politischen Parteien, der vielseitigen ländlichen Kultur, der Wirtschaftskreise und dem Vereinswesen. Der Wert unserer Lokalzeitung ist umso bedeutungsvoller, weil hier nicht oberflächlicher Journalismus betrieben wird. Fundierte Kommentare, zeitaktuelle Berichte,

Interviews, Bilder und Recherchen gehören zum Strauss von Themen, die sonst kaum oder selten vermittelt werden. Ein Kompliment auch für das leserfreundliche und ideenreiche Layout und für die Eigenberichte des eigenen Journalistenteams. Die offene Praxis für Leserbriefe sind eine Resonanz aus dem politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Alltag und schafft zusätzliche Lesernähe.

Dieser gepflegte Lokaljournalismus – ohne reisserische Negativschlagzeilen – wird oft leider unterschätzt oder kaum wahrgenommen. Solcher ist notabene aber ein bedeutungsvoller Dienst an unserer Gesellschaft. Gute Qualitätsmedien auf allen öffentlichen Ebenen sind unverzichtbar für die politische Meinungsbildung und für eine partizipative Demokratie. Ja noch mehr, sie sind ein wichtiger und verlässlicher Stabilisator für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land, gerade auch in den Regionen. Für den wünschbaren Gemeinschaftssinn braucht es zweifellos eine informierte,

interessierte und aufgeklärte Bevölkerung.

Angesichts des Wandels in der Medienlandschaft, welche offensichtlich zu mehr journalistischer Einheitskost aus marktmächtigen Medienzentralen tendiert, ist dies besonders wichtig und nötig. Tragen wir – die Abonnenten, Inserenten, Behörden und Leserschaft – also bewusst Sorge zu unserem «Willisauer Bote». Dieser möge – wie alle anderen Lokalzeitungen – weiterhin Identität, Gemeinschaftssinn und regionale Verbundenheit fördern.

Zum erfolgten Chefredaktorenwechsel gebührt sich zweierlei. Zuerst ein herzliches Dankeschön an Stefan Calivers für sein vieljähriges, grossartiges und nachhaltiges Wirken und die zahlreichen Lokalzeitungen und couragierten Editorials bei unserer Lokalzeitung. Und zweitens der neuen Führungspersonlichkeit David Koller und seinem bewährten Team beste Wünsche, viel Motivation, Freude und Erfolg für die Zukunft des «Willisauer Bote».

Alois Hodel, Egolzwil

Neuer Chefredaktor

IN EIGENER SACHE Wie vor einem Jahr angekündigt, hat der WB seit dem 1. Januar einen neuen Chefredaktor: David Koller folgt auf Stefan Calivers. Gleichzeitig übernimmt David Koller die Funktion des publizistischen Leiters der SWS Medien AG und verantwortet somit die Verlagsprodukte «Willisauer Bote» und «Seetaler Bote»; weiter ist er Mitglied der Geschäftsleitung. David Koller ist in Nebikon aufgewachsen und wohnt mit seiner Familie in Schötz. Seine journalistische Karriere hat er 2004 beim «Seetaler Bote» gestartet, 2006 wechselte er zum «Willisauer Bote», wo er bis 2015 tätig war. Nach neun Jahren in der Öffentlichkeitsarbeit ist er Anfang Dezember in die Redaktion zurückgekehrt. Er ist Historiker (M.A.) und Betriebsökonom FH. Wir wünschen ihm viel Freude und Erfolg in seiner neuen Tätigkeit.

Danke Cali!

Stefan Calivers arbeitet bis zu seiner Pensionierung in einem reduzierten Pensum als Redaktor weiter. In den vergangenen Jahren hat er den WB geprägt. Am 1. Dezember feierte er sein 35-Jahre-Jubiläum: 1989 war er

als Redaktor eingetreten, nachdem er sich zuvor als Kantischüler und danach neben dem Studium als freier Mitarbeiter bewährt hatte. Später wurde er stellvertretender Chefredaktor und Redaktionsleiter. 2009 trat Cali die Nachfolge von Joe Zihlmann an und übernahm die Funktion des Chefredaktors. Anschliessend wurde er zusätzlich publizistischer Leiter und Mitglied der Geschäftsleitung.

Als fundierter Kenner hat er den politischen Journalismus des Kantons Luzern geprägt. Seine Leitartikel sind mit spitzer Feder verfasst, aber stets respektvoll. Seine Meinung hat Gewicht. Zu Recht: In der hiesigen Politberichterstattung ist keiner so lange im Geschäft wie Cali. Wir gratulieren zu seinem Firmenjubiläum und danken ihm herzlich für seine Verdienste. Wir freuen uns sehr, dass er uns als Schreiber erhalten bleibt und seinem Nachfolger mit Tat und Rat zur Seite steht.

SWS Medien AG Verlag
Adrian Nussbaum,
Verwaltungsratspräsident

Luzern hat noch 79 Gemeinden

GEMEINDEREFORM Seit dem 1. Januar zählt der Kanton Luzern noch 79 Gemeinden. Auf diesen Zeitpunkt haben sich Honau und Root zusammengeschlossen. Am 3. März 2024 hatten die Stimmberechtigten beider Gemeinden entscheiden, dass Honau zum Ortsteil von Root wird. Die Zustimmung war gross: In Honau lag der Anteil der Ja-Stimmen bei 75,5 Prozent, in Root sprachen sich 83,7 Prozent für die Fusion aus. Der Kanton unterstützt den Zusammenschluss mit einem Betrag von 1,6 Millionen Franken. Mit Blick auf die Einwohnerzahl war Honau bislang Luzerns kleinste Kommune. Dieser Kelch ging nun weiter an Romoos. Lanciert wurde die Gemeinderreform mit dem Projekt «Luzern 99». Der erste Zusammenschluss erfolgte auf den 1. September 2006. Damals fusionierten Beromünster und Schwarzenbach. Zuvor zählte der Kanton 107 Gemeinden. Derzeit prüfen Weggis und Greppen eine mögliche Heirat. Sie würde nach heutigem Planungsstand auf Januar 2027 erfolgen. dk.

Juso gegen Theater-Kredit

ABSTIMMUNG Die Mitglieder der Juso Luzern haben an ihrer Mitgliederversammlung die Nein-Parole zum Projektierungskredit für das neue Luzerner Theater gefasst. Sie kritisieren unter anderem das geplante Betriebskonzept und das zu hohe Budget. Die im Betriebskonzept gesetzten Ziele und Vorstellungen des neuen Luzerner Theaters seien «zu ambitioniert, fragwürdig und kritisierbar», hiess es in einer am Sonntagabend verschickten Medienmitteilung. Ein Publikumszuwachs von 60000 Besuchenden pro Jahr auf 100000 Besuchende sei «unrealistisch». Kritisiert wird von der Partei auch der anvisierte Eigenfinanzierungsgrad. Das geplante Budget berge die Gefahr, dass die öffentliche Hand mit Geldern einspringen müsse. «Dies zulasten der bereits prekären alternativen Luzerner Kunst- und Kulturszene», wird Valentin Humbel, Präsident der Juso Luzern, zitiert. Kritik gibt es ferner an den vorgesehenen Raummieten, die für lokale Künstlerinnen und Künstler und für Vereine «kaum zugänglich» seien. sda

«Schwarze Liste» vor dem Ende

KRANKENKASSEN Im Kanton Luzern sollen säumige Zahlerinnen und Zahler der Krankenversicherungsprämien nicht mehr auf einer Liste aufgeführt werden. Für die Aufhebung der Liste ist eine Gesetzesänderung notwendig, für welche die Regierung am Freitag das Vernehmlassungsverfahren eröffnet hat. Der Regierungsrat hat den Entwurf zur Gesetzesänderung in die Vernehmlassung geschickt und setzt damit einen parlamentarischen Vorstoss um, welchen der Kantonsrat in der Septembersession 2024 beschlossen hatte. Damals sprach sich das Parlament mit 82 zu 28 Stimmen dafür aus, die «schwarze Liste» abzuschaffen. Die Exekutive entschied daraufhin, die Liste per 1. November 2024 bis zu ihrer definitiven Aufhebung zu sistieren. Der Kanton Luzern hatte die Liste im Herbst 2012 eingeführt, mit der Hoffnung, dass sich die Zahlungsmoral verbessere und damit die Kosten für die öffentliche Hand abnähmen. Wer auf der Liste aufgeführt war, wurde nur noch in medizinischen Notfällen behandelt. sda

Austritt aus dem VLG gefordert

EBIKON Der Ebikoner SVP-Politiker Guido Müller will mit einem Vorstoss den Austritt von Ebikon aus dem Verband der Luzerner Gemeinden (VLG) zur Diskussion stellen. Ein Zeitplan soll die «Fristen für einen schnellstmöglichen Austritt» aufzeigen, heisst es in einem Postulat, das er im Einwohnerrat einreichte.

Der Vorstoss wurde neben Angehörigen der SVP-Fraktion auch von Mitgliedern der FDP-/GLP-Fraktion unterzeichnet, hiess es in einem Bericht der «Luzerner Zeitung» vom Freitag.

Guido Müller forderte im Vorstoss, dass der Gemeinderat dem Ebikoner Einwohnerrat die Konsequenzen eines Austritts aufzeigen soll. Der Politiker will unter anderem wissen, welche Kostenbeteiligungen für Gutachten und Prozesse ausgegeben wurden oder welche personellen Ressourcen in die Verbandstätigkeit geflossen seien. Zudem

verlangte er das Aufzeigen von möglichen Alternativgremien, wo sich der Gemeinderat gegenüber dem Kanton einbringen könne.

Finanzvorlagen als Grund

Als Begründung für seinen Vorstoss nannte der Ebikoner drei Finanzvorlagen, welche der VLG goutiert habe, während der Ebikoner Gemeinderat eine ablehnende Haltung einnahm: die Aufgaben- und Finanzreform (18), die Steuergesetzrevision 2025 und die Teilrevision des Finanzausgleichs. Es stelle sich die Frage, wie weit es noch sinnvoll sei, einem Verband anzugehören, der in «sehr wichtigen Fragen» die Interessen der Gemeinde «nicht vertritt oder vertreten kann», hiess es im Postulat. Ein Austritt sei zu prüfen, um «die Interessen von Ebikon in einer anderen Konstellation besser einbringen zu können».

Der VLG existiert seit 1996. Er will die politischen Interessen der Luzerner Gemeinden bündeln und ist Verhandlungspartner gegenüber dem Kanton. Daneben übernimmt er Aufgaben von seinen Mitgliedern. sda

BRIEF

aus dem Kantonsrat



Andreas Bärtschi
FDP, Altishofen

Es freut mich sehr, dass mir die Ehre zuteil wird, den ersten «Brief aus dem Kantonsrat» im neuen Jahr verfassen zu dürfen. Ein Jahreswechsel wird oft genutzt, um vor- und zurückzuschauen.

Politischer Jahreswechsel

Genauso mache ich dies und schaue auf zwei wichtige kantonale Abstimmungen im vergangenen Jahr zurück. Zudem schaue ich voraus auf die nächste kantonale Abstimmung im Februar 2025.

Am 22. September 2024 hat die Luzerner Stimmbürger die Steuergesetzrevision mit 66,9 % Ja-Stimmen angenommen. Damit bestätigte die Bevölkerung

zum wiederholten Mal die Finanz- und Steuerstrategie des Kantons Luzern. Mit der ausgewogenen Revision werden sowohl Privatpersonen wie auch Firmen steuerlich entlastet. Diese Entlastungen können vorgenommen werden, weil sich der Kanton Luzern in den letzten Jahren sehr gut entwickelt hat. Umso schöner ist es nun, dass die Luzerner Bevölkerung ab 2025 am finanziellen Erfolg des Kantons mitpartizipieren kann. Die Annahme der Steuergesetzrevision führt dazu, dass unser schöner Kanton auch in Zukunft attraktiv und wettbewerbsfähig bleibt. Für den Kantons- und Regierungsrat war die Steuergesetzrevision von enormer Bedeutung, da sie die Basis für die kommenden Jahre legt.

Rund zwei Monate später, am 24. November 2024, stand die nächste kantonale Abstimmung an. Mit einem Ja-Anteil von 68,5 % war die Zustimmung für die Änderungen im Planungs- und Baugesetz (kurz PBG) des Kantons Luzern sogar noch etwas höher als bei der Steuergesetzrevision. Mit FDP-Regierungsrat Fabian Peter als Vorsteher des BUWD (Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement) hat sich der Kanton Luzern in den letzten Jahren zu einem der

fortschrittlichsten Kantone in der Energie- und Klimapolitik entwickelt. So belegt der Kanton Luzern im «Rating der kantonalen Energie- und Klimapolitik» des WWF von August 2024 den 4. Platz. Bei der Solar-Energie belegt der Kanton Luzern schweizweit bereits den Spitzenplatz. Mit den Änderungen im Planungs- und Baugesetz kann der Kanton Luzern nun endlich auch bei der Windenergie vorwärtskommen. Damit werden wir im Kanton Luzern unabhängiger vom Ausland und schaffen es zugleich, die Energiewertschöpfung in der Zentralschweiz zu halten.

Das Ja zum PBG aber hat mich auch persönlich sehr gefreut. Als ich 2019 zum ersten Mal für den Kantonsrat kandidiert hatte, ist jemand auf mich zugekommen und hat mir gesagt: «Als Liberaler bist du ja sicher auch dafür, Bürokratie abzubauen?». Selbstverständlich, habe ich dem Fragenden sofort zugestimmt, worauf er mir entgegnete: «Ich habe 1999 ebenfalls für den damaligen Grossen Rat kandidiert und schon damals haben alle davon gesprochen, passiert ist leider nichts, und es geht nur immer mehr in die andere Richtung.» Heute weiss ich, wie schwer es ist, in der Politik Bürokratie abzu-

bauen. Mit den Änderungen im Planungs- und Baugesetz ist es uns aber für einmal gelungen, ein Verfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen. «Lieber Hanspeter, falls du dies liest, am 24. November 2024 ist es uns für einmal tatsächlich gelungen, ein klein wenig Bürokratie abzubauen. Wir bleiben weiter dran!»

Auch im neuen Kalenderjahr werden wir mindestens eine kantonale Abstimmung haben. Am 9. Februar 2025 stimmen wir über die Volksinitiative «Stimmrechtsalter 16» ab. Bereits 2020 hatten wir im Kantonsrat über eine Einzelinitiative zum «Stimmrechtsalter 16» abgestimmt. Damals wurde das Anliegen mit 60 zu 55 Stimmen knapp abgelehnt. Der Tenor lautete auch, dass ein solch wichtiges Thema nicht mittels Einzelinitiative, sondern mit einer Volksinitiative lanciert werden sollte. Dies ist mittlerweile passiert, sodass wir in einem Monat darüber abstimmen können. Trotz neuer Zusammensetzung des Kantonsrats, blieben die Mehrheiten im Rat mit 63 Nein- zu 48 Ja-Stimmen in etwa gleich. Ich begrüsse, dass das Luzerner Stimmvolk zu diesem Thema seine Meinung sagen kann, werde die Initiative aber ablehnen. Für mich wäre

das «Stimmrechtsalter 16» eine willkürliche Grenze. Gerade so gut könnte man das Stimmrecht auf 15 oder 17 Jahre herabsetzen. Mit dem «Stimmrechtsalter 18» ist die Grenze an die Volljährigkeit und an die Mündigkeit geknüpft. Ab dem 18. Lebensjahr darf man Verträge abschliessen (Arbeitsvertrag, Kaufvertrag, Mietvertrag, Kreditvertrag, etc.), heiraten, auswandern, und man(n) ist dienst- und steuerpflichtig. Zudem ist es ab 18 Jahren auch möglich, sich selbst in ein politisches Amt wählen zu lassen (passives Wahlrecht). Aus diesen Gründen bin ich gegen die willkürliche Herabsetzung des aktiven Wahlrechts im Kanton Luzern und werde die «Volksinitiative Stimmrechtsalter 16» ablehnen.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich wünsche Ihnen im neuen Jahr viel Glück, Zufriedenheit und vor allem beste Gesundheit. Einen besonders guten Start ins neue Jahr wünsche ich Chefredaktor David Koller und dem ganzen WB-Team. Wir Politiker aus dem Wahlkreis Willisau werden im ganzen Kanton um unseren Böttu benieden, und ich bin überzeugt, dass dies auch in Zukunft unter neuer Führung so sein wird! Weiterhin viel Erfolg und alles Gute!